

Masterarbeit

Denise Fritsch

**Alltag in Distanzbeziehungen und
normalen Partnerschaften im Vergleich**

**Bachelor + Master
Publishing**

Fritsch, Denise: Alltag in Distanzbeziehungen und normalen Partnerschaften im Vergleich, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013

Originaltitel der Abschlussarbeit: Alltagsgestaltung von kinderlosen Paaren in Living-apart-together-Partnerschaften und normalen Partnerschaften im Vergleich

Buch-ISBN: 978-3-95549-127-7

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95549-627-2

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Zugl. FernUniversität in Hagen, Hagen, Deutschland, Masterarbeit, Januar 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theoretischer Bezugsrahmen: Definition und Explikation von Begriffen	5
2.1 Einflüsse gesellschaftlicher Wandlungsprozesse auf die Bedeutungszunahme von Distanzbeziehungen	5
2.1.1 Individualisierung	5
2.1.2 Enttraditionalisierungsprozesse führen zu Wahlbiografien	7
2.2 Modernisierungsprozesse in der Gesellschaft	8
2.2.1 Bildungsexpansion	8
2.2.2 Auswirkungen der berufsbedingten Mobilität auf Paarbeziehungen	9
2.2.3 Juristische Veränderungen	11
2.2.4 Neue Wege der Partnersuche	11
2.2.5 Technologieentwicklung & Geld	12
2.2.6 Zusammenfassung: Entstehungskontext für Distanzbeziehungen	12
2.3 Der Begriff des Alltags	13
2.3.1 Der „Alltag“ in der modernen Gesellschaft	14
2.3.2 Alltagsgestaltung bei Paaren	15
2.3.3 Zeitliche Abstimmung für einen gemeinsamen Alltag	16
2.4 Partnerschaft in der modernen Gesellschaft	16
2.4.1 Notwendigkeit: Betrachtung des modernen Verständnisses von Partnerschaft	16
2.4.2 Entwicklung einer Partnerschaft	17
2.4.3 Partnerschaft: konventionell vs. unkonventionell	19
2.4.4 Zusammenlebende Paare	19
2.4.5 Nicht-zusammenlebende Paare	21
2.5 Living apart together - „alleinlebende Paare“	23
2.5.1 LAT im Spiegel soziologischer Studien	23
2.5.2 Eigenschaften und Merkmale von Living-apart-together-Paaren	25
2.5.3 Definitionskritik und Entwicklung eines eigenen Definitionsverschlags	29
2.5.4 Definitionsversuch LAT-Partnerschaften	32
3. Methodische Aspekte und Untersuchungsablauf	34
3.1 Methode zur Datenerhebung: Leitfadeninterview	35
3.2 Entwicklung der Interviewleitfäden	36
3.2.1 Forschungsfragen und Hypothesen	36
3.2.2 Erläuterung der Interviewleitfäden	38
3.3 Datenerhebung	40
3.4 Datenauswertung	43
3.4.1 Aufbereitung des Datenmaterials	43
3.4.2 Auswertungsverfahren: Qualitative Inhaltsanalyse	44

4. Untersuchungsergebnisse	49
4.1 Falldarstellungen	49
4.1.1 Theo: Liebe auf Distanz - 420 km	49
4.1.2 Moritz und Tina - Liebe auf Distanz - 65 km	50
4.1.3 Judith - normale Partnerschaft	51
4.1.4 Conrad - normale Partnerschaft	52
4.2 Vergleich	53
4.3 Zwischenfazit	61
5. Resümee	65
Tabellen und Abbildungen	68
Literaturverzeichnis	69

1. Einleitung

Gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen, ist eine wichtige Voraussetzung, um eine Partnerschaft aufrecht zu erhalten und zu intensivieren. Doch aufgrund komplexer ökonomischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten ist *Zeit* in der modernen Gesellschaft zu einem raren Gut geworden. Um miteinander Zeit verbringen zu können, müssen berufstätige Paare ihre Arbeitszeiten, ihre familialen und persönlichen Zeiten miteinander abstimmen (vgl. Weißbrodt 2005: 281). Für viele Paare ist eine gemeinsame Wohnung deshalb eine Möglichkeit, den Alltag und damit mehr Lebensbereiche miteinander zu teilen. Andere Paare hingegen können oder wollen nicht zusammen wohnen, weil sie in verschiedenen Städten arbeiten oder sie aus persönlichen Gründen nicht mit dem Partner zusammen leben wollen. Wie sieht die gemeinsame Zeitverwendung aus, wenn Paare keinen gemeinsamen Haushalt führen? Wie viel Zeit bleibt Paaren ohne einen gemeinsamen Alltag? Diesen Fragen nachzugehen, ist Ziel dieser Arbeit.

Im Rahmen dieser Arbeit soll untersucht werden, wie sich der Alltag von Paaren, die in einer Living-apart-together-Beziehung leben, von dem Alltag von Paaren unterscheidet, die sich für einen gemeinsamen Haushalt entschieden haben.

Paare, die nicht zusammen leben, sind in der modernen Gesellschaft keine Seltenheit mehr: Seitdem die Ehe ihre prädominante, normative Stellung (vgl. Bloch / Fischer 2003: 117 in Riedel 2008: 27) verloren hat, hat sich das Gesicht von Partnerschaften in der modernen Gesellschaft stark verändert; durch tiefgreifende gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen sind die Lebens¹- und Haushaltsformen vielfältiger geworden.

Eine Beziehungsform, die nach Schneider et al. (1998: 63) zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist die Distanzbeziehung. Mit dem Begriff *Distanzbeziehung* (auch ‚Liebe auf Distanz‘, Fernbeziehung) werden in der Soziologie Partnerschaften definiert, in denen Paare keinen gemeinsamen Haushalt teilen (vgl. Schneider 2009: 678; Schmitz-Köster 1990: 46).

Obwohl sie immer häufiger vorkommt, entspricht die Distanzbeziehung nicht dem in der westlichen Gesellschaft gängigen Idealbild einer Partnerschaft. Dass Paare

1 Der Begriff „Lebensform“ bezeichnet in den Sozialwissenschaften einen „Oberbegriff zur Beschreibung vielfältiger Formen der Lebens- und Beziehungsgestaltung“ (Asendorpf 2008: 4): z. B. Alleinlebende, Paare, Alleinerziehende (vgl. Hradil 1995: 5). Die Versuche, den Begriff Lebensformen zu definieren, sind jedoch noch nicht abgeschlossen (vgl. Wagner 2008: 100): Die Ansätze sind heterogen und reichen von engen hin zu weitergefassten Definitionen. In der vorliegenden Arbeit wird die Auffassung geteilt, dass Lebensformen „allgemein mit Formen des Alleinlebens oder Zusammenlebens (mit oder ohne Kinder) beschrieben werden“ können (Niemeyer / Voit 1995: 437 in: Wagner 2008: 101). Zur Differenzierung der Lebensformen vgl. Wagner (2008).

nicht zusammen wohnen, obwohl sie längst über die Kennenlernphase hinaus sind, wird in der Gesellschaft argwöhnisch betrachtet. In der westlichen Kultur wird die *Ko-Residenz* als eines der wichtigsten Kriterien einer Partnerschaft angesehen (vgl. Schneider 2009: 678; Schlemmer 1995: 364). In der westlichen Vorstellung von einer Partnerschaft wohnen und wirtschaften Paare zusammen, insbesondere wenn sie schon über einen längeren Zeitraum zusammen oder gar verheiratet sind. Ist dies nicht der Fall, wird das Leben dieser Paare von der in ihrer Meinung gespaltenen Gesellschaft beäugt und als „bemitleidenswerte Lebenssituation“ oder als „zeitgemäß“ (vgl. ebd.) bezeichnet.

Eine Form der Distanzbeziehung ist die sogenannte *Living-apart-together-Partnerschaft* (im Weiteren: LAT). Das charakteristische Merkmal dieser Partnerschaft ist, dass die Partner in eigenständigen Haushalten leben. Sie leben also nicht in einem Hotelzimmer oder in einem notdürftig eingerichteten Zimmer, das als ‚Zweitwohnung‘ am Arbeitsplatz eines Partners dient, sondern sie leben in eigenständigen, voll ausgestatteten Haushalten. Die beiden Haushalte liegen entweder nah beieinander (z. B. im selben Haus) oder in größerer Distanz (in einer anderen Stadt).

Fragestellung

Seit einigen Jahren rücken Distanzbeziehungen zunehmend in den Fokus der soziologischen Forschung. Studien, die ausschließlich LAT-Beziehungen erforschen, sind allerdings selten. LAT-Beziehungen werden vornehmlich im Zusammenhang mit anderen Beziehungsformen untersucht. Dabei besteht in der Forschung vor allem ein großes Interesse daran, warum die Paare nicht zusammen leben (vgl. Schneider et al. 2002; Traub 2005; Schmitz-Köster 1990) und ob LAT eine Übergangsphase oder eine dauerhafte Lebensform ist. In der Psychologie wurde darüber hinaus untersucht, wie zufrieden diese Paare (vgl. Noyon / Kock 2006) mit ihrer Lebensform sind.

Die Frage, wie Paare, die nicht in einer gemeinsamen Wohnung leben, ihren Alltag gestalten, wurde lediglich von Schmitz-Köster (1990) aufgegriffen, die eine qualitative Studie über den Alltag in Partnerschaften mit getrennten Haushalten vorgelegt hat. Die Studie ist allerdings über zwanzig Jahre alt. Seitdem hat sich innerhalb der Gesellschaft vieles verändert: moderne Kommunikationsmittel wie Handy und Internet ermöglichen täglichen Kontakt, Distanzen lassen sich durch günstige Kurz- oder Langstreckenflüge schnell überbrücken. Ein aktueller Blick in den Alltag bzw. die Zeitverwendung von Paaren, die keinen gemeinsamen Haushalt führen, ist somit längst überfällig.

Im Rahmen dieser Arbeit soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie viel Zeit verbringen Paare, die zusammen leben? Wie viel Zeit bleibt Paaren ohne gemeinsamen Haushalt? Wie viel Raum kann die Beziehung im Alltag einnehmen und welche Bedeutung haben soziale Kontakte oder der Beruf für Paare in getrennten Haushalten? Worin unterscheidet sich die Gestaltung des Alltags von LAT-Paaren im Vergleich zu Paaren in gemeinsamen Haushalten?

Das Anliegen dieser Arbeit besteht somit darin, den gemeinsamen Alltag von Paaren in gemeinsamen und getrennten Haushalten zu beschreiben und zu analysieren. Die leitende Untersuchungsfrage der vorliegenden Arbeit lautet: „Wie gestalten kinderlose²³ Paare in Living-apart-together-Partnerschaften im Vergleich zu normalen Partnerschaften ihren Alltag?“

Um einen Einblick in die Alltagsgestaltung von Paaren zu erhalten, bietet sich eine qualitative Befragung von Personen an, die in einer Partnerschaft leben und entweder mit ihrem Partner zusammen oder in einem eigenen Haushalt leben.

Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil der Arbeit (Kapitel 2) erfolgt eine Annäherung an den Gegenstand der Arbeit. Dazu werden die Begriffe definiert, die für die vorliegende Untersuchung eine wichtige Rolle spielen, so beispielsweise die Begriffe *Living-apart-together*, *Partnerschaft* sowie *Alltag*. Eine Differenzierung des Begriffs *Distanzbeziehung* ermöglicht einen Überblick über die Ausprägungen dieser Partnerschaftsform. Ferner werden im zweiten Kapitel die Gründe erfasst, weshalb Paare sich bewusst für eine Lebensform entscheiden, in der aufgrund separater Haushalte zwangsläufig weniger gemeinsame Zeit vorhanden ist. Um die Motivation für die Entscheidung zu dieser Lebensform umfassend betrachten zu können, wird in Kapitel 2 zusätzlich auf die Bedeutung des gesellschaftlichen Strukturwandels auf die Lebensformen eingegangen. Die Analyse der Motivation für die Entscheidung für eine Living-apart-together-Partnerschaft ist für die Entwicklung der Fragen für das Leitfadeninterview sowie für die anschließende Interpretation der Ergebnisse aus den Interviews hilfreich. Eine eigene Erhebung ist im Rahmen dieser Arbeit aus zeitlichen Gründen nicht möglich gewesen, weshalb auf die bereits bestehenden Studien zurückgegriffen

2 „Kinderlos“ bezieht sich in der vorliegenden Arbeit auf die Haushalte. Um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde festgelegt, dass nur Gesprächspartner in Frage kommen, in deren Haushalten keine Kinder leben.

3 In der vorliegenden Arbeit werden kinderlose Paare betrachtet, weil diese Paare unabhängig von ihrer Wohnform häufig soziodemographische Gemeinsamkeiten aufweisen, die eine Vergleichbarkeit gut ermöglichen: sie verfügen über eine höhere Schulbildung, über ein höheres Einkommen und sind häufig Doppelverdiener-Haushalte (vgl. Langfeld 2003: 86). Zudem ist es einfacher gewesen, Paare ohne Kinder für ein Interview zu gewinnen: Ein Blick in meinen weiteren Bekanntenkreis hat gezeigt, dass die Suche nach Interviewpartnern schwierig würde, da keines der mir bekannten, getrennt lebenden Paare Kinder hat.

wurde. An dieser Stelle der Arbeit wird deshalb deskriptiv vorgegangen. Zudem werden diese Erkenntnisse für die Entwicklung einer eigenen Definition des Begriffs Living-apart-together verwendet, mit der das zweite Kapitel abgeschlossen wird.

In Kapitel 3 wird die Datenerhebung und die Datenauswertung, das methodische Verfahren, veranschaulicht. Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der vier qualitativen Interviews, die im Rahmen dieser Arbeit selbstständig durchgeführt wurden, skizziert. Dabei sollen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der untersuchten Lebensformen betrachtet werden. In Kapitel 5 werden die Ergebnisse der Untersuchung bilanzierend zusammengefasst. Zudem wird ein kurzer Ausblick auf zukünftige Forschungsperspektiven im letzten Teil der Arbeit thematisiert.

2. Theoretischer Bezugsrahmen: Definition und Explikation von Begriffen

Um der Frage nachgehen zu können, wie sich die Alltagsgestaltung von kinderlosen LAT-Paaren und normalen Paaren unterscheidet, sollen im Folgenden Begriffe, die in der Arbeit verwendet werden, diskutiert werden: Alltag bzw. Alltagsgestaltung sowie Partnerschaft, Living-apart-together und normale Partnerschaften. Während in der Soziologie einige der Begriffe bereits weitgehend übereinstimmend gebraucht werden, besteht für „Living-apart-together“ noch keine einheitliche Definition. Das der Untersuchung zugrundeliegende Verständnis einer LAT-Beziehung ist jedoch wichtig und sollte aus diesem Grund selbst erarbeitet werden.

Da Living-apart-together eine Partnerschaftsform ist, die sich erst in den vergangenen Jahren zu einer Lebensform entwickelt hat, die von immer mehr Paaren gelebt wird, wird zuvor auf die Einflüsse des gesellschaftlichen Wandels auf die Bedeutungszunahme von Distanzbeziehungen eingegangen. In diesem Zusammenhang sind die Individualisierungsprozesse innerhalb der Gesellschaft zu betrachten, die durch Modernisierungsprozesse (z. B. Bildungsexpansion, Wandel des Arbeitsmarktes) begünstigt wurden und infolgedessen zu neuen Lebensformen geführt haben.

2.1 Einflüsse gesellschaftlicher Wandlungsprozesse auf die Bedeutungszunahme von Distanzbeziehungen

2.1.1 Individualisierung

In der soziologischen Diskussion wird die Entstehung der neuen Lebens-, Beziehungs-, Arbeits- oder Wohnformen in der modernen Gesellschaft u. a. mit der so genannten Individualisierungsthese (vgl. Schneider et al. 2002 b: 29; Müller 2010: 94) erklärt.

Bei dem Konzept der „Individualisierung“ handelt es sich um keine „geschlossene Theorie“, sondern um „Beschreibungen der Lebensbedingungen in modernen Gesellschaften und vage Entwicklungshypothesen“ (Hill / Kopp 2006: 313), um eine „alltagsweltliche Interpretationsfolie“ (Wohlrab-Sah 1997 in Keddi: 2003: 58). Obwohl